

# WeiterSehen

Das Informationsmagazin aus dem Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



## Kirchentag(e)

Bewegung - Zeitansage - Gemeinschaft - Bildung

01 / 2015

Themenschwerpunkte

- > Deutscher Evangelischer Kirchentag
- > Kirchentag regional
- > Auf Spurensuche

# Berichte – Informationen – Termine

## Zukunftswerkstatt zum Reformationjubiläum

Am 24. und 25. April 2015 findet in Neumarkt i.d. Opf. ein Zukunftskongress statt, bei dem verschiedene Akteure aus der ELKB sich gemeinsam dem Jubiläumsjahr nähern. Wie kann die zukunftsweisende Kraft des Evangeliums ihre Wirkung entfalten? Wie können Menschen in ihrer Gottsuche unterstützt werden? Wie kommt Gottes Gegenwart neu zum Tragen? Dies sind nur einige Fragestellungen, denen sich Interessierte stellen und kreative und konkrete Schritten der Umsetzung suchen und entwickeln.

## Ehrenamt ist unentbehrlich

Die Ergebnisse der Ehrenamtsstudie, die 2012 in der ELKB durchgeführt wurde, die große Zahl ehrenamtlich Engagierter und die zunehmende gesellschaftliche Relevanz des Themas lässt auch Kirche verstärkt nach Rahmenbedingungen und Inhalten ehrenamtlichen Engagements fragen.

Bei einem **Fachkongress** des Amtes für Gemeindedienst in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat Ehrenamt der ELKB am 17. und 18. April 2015 in Neumarkt (Oberpfalz) sollen die Themen der Studie gebündelt, Inhalte vertieft und zukünftige Schritte beraten werden.

## 5. Internettag der ELKB am 9. Mai 2015 in Nürnberg Zeitgemäßes Marketing und Kommunikation des Evangeliums

Beim fünften ELKB-Internettag steht die Frage im Mittelpunkt, wie es kirchlichen Institutionen und Mitarbeitenden gelingt, die gute Nachricht auf der einen Seite absendergerecht, auf der anderen Seite zielgruppengerecht unters Volk zu bringen. Mit Mirko Lange als Impulsgeber wurde ein ausgewiesener Experte für PR gewonnen: Mirko Lange ist Berater für die Themen Content Strategie, Content Marketing und Social Media. Der studierte Jurist und PR-Fachwirt berät seit knapp 20 Jahren Unternehmen bei allen Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und vor allem der Online-Redaktion und Online-PR. Neben seiner Tätigkeit als Berater ist er Dozent für das Thema „Social Media Management“ und „Social Media Strategie“ an der Bayerischen Akademie für Werbung und Marketing, der Social Media Akademie und der University of St. Andrews.

Weitere Informationen können über [internettag@elkb.de](mailto:internettag@elkb.de) erfragt werden.

## geg Jahrestagung Öffentlichkeitsarbeit SELBSTBILD. FREMDBILD. KEINBILD

### Bilder machen Kirche

Unter diesem Thema steht die 49. Jahrestagung Öffentlichkeitsarbeit des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik (geg) vom 27. bis 29. April 2015 im Kardinal-Wendel-Haus in München.

Im Mittelpunkt wird das Verhältnis von Bild(ern) und Kirche(n) stehen. In Vorträgen, Workshops, mit einer Exkursion und dem kollegialen Austausch werden die unterschiedlichen Aspekte beleuchtet, kritisch hinterfragt und Impulse gesetzt.

Fachleute aus Redaktions- und Agenturarbeit, Fotografie und Journalismus geben Teilnehmenden aus kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit und der Diakonie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse weiter. Information: [www.netzwerk-oe.de](http://www.netzwerk-oe.de)

## Mission – kein Randthema für Spezialisten

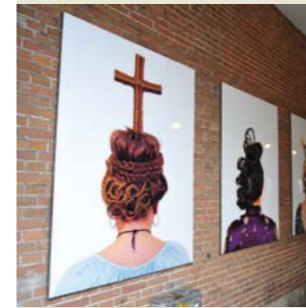
Menschen sollen sich an der Sendung Gottes in die Welt aktiv beteiligen, so Oberkirchenrat Michael Martin bei einem Studientag am 2. Februar in Nürnberg. Eingeladen hatte das „Forum missionarische Kirche“ im Amt für Gemeindedienst. Es brauche einen neuen missionarischen Schwung, der dem Austrittsschwung vieler Menschen entgegenwirkt. Mehr als 30.000 sind im Jahr 2014 aus der Kirche ausgetreten. Eine derart hohe Zahl hat es seit 1945 nicht gegeben.

Vor einer Verwässerung des Missionsbegriffs warnten einige Teilnehmende und verwiesen auf die noch immer gültige Aussage des Tübinger Theologen Prof. Eberhard Jüngel auf der EKD-Synode 1999 in Leipzig: „Wer an einem gesunden Kreislauf des kirchlichen Lebens interessiert ist, muss deshalb auch an Mission und Evangelisation interessiert sein ... Wenn Mission und Evangelisation nicht Sache der ganzen Kirche ist oder wieder wird, dann ist etwas mit dem Herzschlag der Kirche nicht in Ordnung.“ Dazu soll die stärkere Vernetzung der regionalen Missionsbeauftragten helfen. Die **Dekanatsbeauftragten für eine missionarische Kirche** können sowohl Pfarrerrinnen und Pfarrer sein als auch ehrenamtlich Engagierte. Unterstützt werden sie durch das „Forum missionarische Kirche“ und die Referenten im afg für missionarische Projekte: Diakon Friedrich Rößner und Pfarrer Michael Wolf.

Kontakt: Friedrich Rößner, Telefon 0911 4316-283, [friedrich.roessner@afg-elkb.de](mailto:friedrich.roessner@afg-elkb.de); Michael Wolf, Telefon 0911 4316-271, [michael.wolf@afg-elkb.de](mailto:michael.wolf@afg-elkb.de).

# Inhaltsverzeichnis

## Themenheft 01-2015



SEITE 4

### Auf Spurensuche

Freiwilliges Engagement in den Niederlanden – Erkenntnisse der Ehren- und Hauptamtlichen aus Bayern auf der Studienfahrt im Oktober 2014. Auch wenn unsere Nachbarkirche statistisch inzwischen eine Minderheit darstellt, entfaltet sie im Bereich Ehrenamt/Freiwilligkeit gesellschaftliche Wirkung.



SEITE 6

### Im Gespräch

mit Pfarrer Hans-Gernot Kleefeld über seine Beziehung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag, seine Erfahrungen mit und auf Kirchentagen. Der DEKT ist Veranstaltung und Bewegung, Organisation und Beziehung, Lebensgefühl und ...

SEITE 8

### Laienbewegung – Zeitansage – Vergewisserung

Der Deutsche Evangelische Kirchentag im Wandel der Zeit.

SEITE 12

### Kirchentage in den Regionen

Der Evangelische Kirchentag auf dem Hesselberg – ein besonderes Lebensgefühl.

SEITE 14

### Termine

aus den Arbeitsfeldern des afg

## Impressum

WeiterSehen ist ein Informationsmagazin vom Amt für Gemeindedienst. Auflage: 4500 Stück. Druck: Conrad-Druck, Nürnberg. Herausgeber: Amt für Gemeindedienst, Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg [www.afg-elkb.de](http://www.afg-elkb.de) | Kontakt: [info@afg-elkb.de](mailto:info@afg-elkb.de) Gestaltungsentwurf: Agentur liquid, Augsburg Satz und Layout: Öffentlichkeitsarbeit im afg Bildnachweis: Jörg Hammerbacher S.4,5; Herbert Kirchmeyer S.15; Kerstin Dominika Urban S.1,5,7,8,9,11,12,16

# Editorial

## Kirchentag



Liebe Leserin, lieber Leser,

im letzten Sommer habe ich sie beim „Entrümpeln“ ein wenig wehmütig weggeworfen: das lila Tuch aus Hannover, den orangenen Schal aus Köln, den grünen aus Dresden... Ich habe dann auch in alten Fotos gekramt, habe mich in Hannover 1983 inmitten meiner Jugendgruppe entdeckt, in Dresden 2011 mit Kollegen aus der Gemeindeberatung. Es war ein Eintauchen in meine Geschichte mit dem Kirchentag: prägende Erlebnisse, heiße Diskussionen, eine lange Pause, Wiederannäherung mit neuem Blickwinkel.

Unser Magazin taucht auch ein in dieses protestantische Phänomen – Laienbewegung, Zeitansage, Gemeinschaft satt, Bildung durch event.

Pfarrer Hans-Gernot Kleefeld, dem der Kirchentag bis heute ein großes Herzensanliegen ist, lässt Stationen, Themen und Entwicklungen Revue passieren. Er spricht über das Erfolgsgeheimnis des „Störenfrieds“ und kommt zu dem Schluss: Er ist unverzichtbar!

Im „Bilderbogen Kirchentag“ können Sie Promis entdecken, Lieder, die heute ganz selbstverständlich zu unserem gottesdienstlichen Repertoire gehören und jene berühmt gewordenen Hocker.

Und weil Kirchentage so schön sind, muss es sie öfter geben – im Dekanat, in der Stadt, in der Region.

Tauchen Sie ein in Ihre Geschichte mit dem Kirchentag. Lassen Sie sich erinnern und anregen.

Und entdecken Sie daneben Veranstaltungshinweise, einen Kinotipp, einen inspirierenden Rückblick auf eine Studienreise in die Niederlande.

Viel Spaß beim Lesen und vielleicht sehen wir uns in Stuttgart!

Gudrun Scheiner-Petry, Leiterin afg

# Auf Spurensuche

Freiwilliges Engagement in den Niederlanden – Erkenntnisse der Ehren- und Hauptamtlichen aus Bayern auf der Studienfahrt im Oktober 2014

**Mitglieder einer christlichen Kirche sind inzwischen die Minderheit in den Niederlanden. Das Erstaunliche dabei ist, dass Jüngere bis 40 Jahren sich häufiger als Christen bezeichnen als Ältere. Trotzdem wird ein Aufwachsen ohne kirchliche Sozialisation immer mehr zum Normalfall. Ungeachtet dessen haben die Kirchen ihren Platz mitten in der Gesellschaft und entfalten eine Ausstrahlungskraft als Mittler zwischen den Menschen – auch und gerade zwischen den Niederländern und ihren Neubürgern.**



Fotokunst einmal anders - gesehen in Amsterdam

## Die Kirchengemeinde als Vermittlerin von Freiwilligen.

Kirche und Ehrenamt – auch in den Niederlanden gehört das zusammen. Aber der Blickwinkel ist ein spezieller: „Wir fragen nicht danach, wie wir jemanden für eine bestimmte Aufgabe gewinnen können, sondern wir bieten einen Vermittlungsservice an“, so Carlo de Waal von der kirchlichen Freiwilligenagentur „Stichting Present“. „Dabei orientieren wir uns an den Menschen und ihren Talenten“. Jeder soll das als freiwilliges Engagement einbringen, was er gut kann und gerne macht. Wenn nötig, suchen wir so lange nach einem Engagementbereich, bis das zusammenpasst“. Diese Freiwilligenkultur hat inzwischen auch in die Belegschaften von Betrieben und Unternehmen Einzug gehalten. So ist es inzwischen in fast jeder Firma eine Selbstverständlichkeit, einmal im Jahr mit den Kolleginnen und Kollegen einen ehrenamtlichen Einsatz zu übernehmen.

## Ja-Kultur.

„Geht nicht – gibt's nicht“ – das verspricht die Werbung. „Nein, das geht nicht, da könnte ja jeder kommen“ – so klingt es oft im Alltag – auch im sozialen und kirchlichen Bereich. In den Niederlanden setzt ein Alten- und Pflegeheim ganz bewusst auf die „Ja-Kultur“. Als Beispiel, wie die funktioniert, erzählt der Heimleiter von einer Frau, die mit sieben Katzen einziehen wollte. Seine Antwort auf ihr Ansinnen lautete: „Ja, gerne – und wie machen wir das am besten?“ Nach einigem Überlegen wurde eine gemeinsame Lösung gefunden: Drei Tiere kamen ins Tierheim, drei wurden zur Pflege abgegeben, eine Katze durfte mit ins Heim – und macht seitdem ihr Frauchen und die andere Mitbewohner glücklich – im besten therapeutischen Sinn: „Das Tier ersetzt uns fast einen Beschäftigungstherapeuten“ so der Einrichtungsleiter. Unsere „Ja-Kultur“ nimmt unsere Bewohner als mündiges Gegenüber ernst, selbstverantwortlich eine Lösung zu finden.

## Helfen mit Händen auf dem Rücken.

„Hilf mir, es selbst zu tun“. Dieser Grundsatz aus der Montessori-Pädagogik hat in Deutschland in manche Kindergärten und Schulen Einzug gehalten. Ähnliche Grundsätze des Helfens bestimmen die Haltung der niederländischen Kirchen. Bei ihrem Engagement für Bedürftige wie zum Beispiel Flüchtlinge gilt: „Wir lassen unserem Gegenüber seine Eigenverantwortung, die Begegnung auf

Augenhöhe von „gleich zu gleich“ entspricht unserem christlichen Menschenbild“. Außer in einer akuten Notsituation, wo wir unmittelbar gefordert sind, ist unsere Hilfe in erster Linie eine „Hilfe zur Selbsthilfe“. So engagieren sich zahlreiche ehemalige Hilfsbedürftige für Neuankommende.

MARTIN SIMON



„Passt! - Gabenorientierung praktisch



Reiseleiter Ulrich Jakubek überreicht Dr. Cees van den Bos den Klassiker, einen Bocksbeutel.

## Kirchenvorstand und Pfarrer sorgen füreinander

**„Als Ehrenamtliche in der Gemeindeleitung wollen wir, dass unsere Pfarrerin „gut, gerne und wohlbehalten“ in unserer Gemeinde arbeiten kann“ und „als Kirchenvorstand geht es darum, dass wir unserem Pfarrer auf Augenhöhe begegnen und uns gemeinsam als Gemeindeleitung verstehen“ und „wir sind nicht diejenigen, die den Druck auf die Pfarrer erhöhen wollen“.**

So drei markante Stimmen von Vertrauensmännern und –frauen auf den Tagungen für Vertrauensleute in den sechs Kirchenkreisen Bayerns. Über 300 von ihnen gingen, gemeinsam mit dem Amt für Gemeindedienst und dem Beauftragten der Landeskirche für den Pfarrbildprozess, dem Nürnberger Regionalbischof Dr. Stefan Ark Nitsche, gelingenden Faktoren für eine gute Zusammenarbeit auf den Grund. Dabei wurde deutlich, dass Vertrauensleute ein gutes Gespür für ihre Pfarrer haben, sie gerne – wo möglich – entlasten und damit ihren Beitrag leisten, damit Pfarrerrinnen und Pfarrer sich um das „Eigentliche“ kümmern können: Verkündigung, Seelsorge und Unterricht. Dass die Verwaltung nicht zu viel Gewicht bekommt, dafür muss und will wiederum die Landeskirche sorgen, z.B. indem sie die Standards für Dienstleistungen in den Verwaltungsstellen und Kirchengemeindeämtern erhöht, aber auch das Pfarramt vor Ort unterstützt.

MARTIN SIMON



Bärbel Bürner, ehrenamtliche Kirchenvorstandsfachbegleiterin, überreicht Regionalbischof Dr. Nitsche den Umschlag mit Ideen, Wünschen und Anregungen aus der Vertrauensleutetagung des Kirchenkreises Ansbach-Würzburg Ende Oktober auf dem Schwanberg

# „Geburtstagsfeier für einen Störenfried“

im Gespräch mit Pfr. i.R. Hans-Gernot Kleefeld

**Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist so alt wie die Bundesrepublik Deutschland. Reinold von Thadden-Trieglaff gründete 1949 mit einigen Freunden eine evangelische Laienbewegung. Sie war ein Gegenüber zur Amtskirche und schon damals ein großes Forum für die politischen Themen und geistlichen Herausforderungen der Zeit.**

*Herr Kleefeld, Sie sind seit vielen Jahren eng mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) verbunden. Welche wesentlichen Entwicklungen dieses Großereignisses sind aus Ihrer Sicht für heute noch prägend? Welche Impulse sind bis heute in Kirche (und Gesellschaft) spürbar?*

Beim Bremer Kirchentag 2009 gab es ein „Podium 60 Jahre Kirchentag“ mit der Überschrift „Geburtstagsfeier für einen Störenfried“. Dieses „Störenfried“ halte ich für eine treffende Charakterisierung des Kirchentags.

Wohl keiner von uns kann voll ermesen, was Kirchentage bis heute unzähligen Menschen für ihren Glauben und für ihr Leben bedeutet haben und bedeuten. Auch in unseren Kirchen und Gemeinden wurde durch die Kirchentage vieles angestoßen und in Bewegung gesetzt.

Und es wurden bei Kirchentagen viele Themen, die in Politik und Gesellschaft tabu waren, dann doch in die Diskussion gebracht. Besonders auch Themen, die „dran“ waren. Susanne Sturm, früher beim Bayerischen, später beim Mitteldeutschen Rundfunk, nannte die Kirchentage „einen Ort, wo das Gewissen dieser Republik schlägt.“

So lohnt es sich, einmal Losungen, Themen, Bibelarbeitstexte der Kirchentage nachzulesen.

München 1959: Die Ökumene | Berlin 1961: Juden und Christen | Dortmund 1963: Ist unsere Kirche reformbedürftig? | Köln 1965: Gottesdienste in neuer Gestalt | Hannover 1967: Frieden  
Kirchentage waren und sind Zeitanzeige! Daran erinnern mich beispielhaft Losungen wie: Wir sind doch Brüder, Berlin 1951 | Mit Konflikten leben, Dortmund 1963 | In Ängsten - und siehe wir leben, Frankfurt 1975 | Fürchte dich nicht, Hamburg 1981 | Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben, Leipzig 1997

Immer wieder kochten während eines Kirchentags plötzlich Dinge hoch, mit denen die „Kirchentagsmacher“ selbst nicht gerechnet hatten, wie zum Beispiel in Düsseldorf 1985. Dass „Gentechnologie“ dort zum großen Renner mit völlig überfüllter Veranstaltungshalle werden würde - damit hatte niemand gerechnet. Dazu das Thema „Friedenskonzil“. Es kam zwar von der Weltkirchenkonferenz in Vancouver, wurde aber in Düsseldorf mit breitem

Echo von Carl Friedrich von Weizsäcker in die Diskussion gebracht. Beim folgenden Kirchentag 1987 in Frankfurt kamen dann zum Thema „Friedenskonzil“ zur Veranstaltung „Zwischen Sintflut und Regenbogen“ 25 000 Kirchentagsbesucher!

Zur Frage nach den Impulsen trifft, was Professor Hans Joachim Meyer, ehemaliger Präsidenten des Zentralkomitees der Katholiken, sagte: „Kirchentage und Katholikentage stehen in der Tradition einer Bürgerbewegung.“

Vielen ist überhaupt nicht bewusst, wie sehr die Kirchentage unsere Gottesdienste bis heute verändert und geprägt haben. Man muss nur einmal das in Bayern 1994, jetzt also vor 20 Jahren, neu eingeführte Evangelische Gesangbuch darauf hin durchblättern, wie viele Lieder und liturgische Elemente vom Kirchentag stammen. Zum Beispiel verdanken wir dem Nürnberger Kirchentag 1979 die Lieder „Komm, Herr, segne uns“ (EG 170) und „Er ist erstanden, Halleluja“ (EG 116)

Der Kirchentag ist auch Ursache dafür, dass heute in Gottesdiensten nicht mehr allein die Orgel und Posaunenchor, sondern eine Vielfalt an Instrumenten zum Einsatz kommen. Dafür war Peter Janssens mit seiner Musikgruppe ein ganz großer Impulsgeber.

Unter dem Stichwort „Lebendige Liturgie“ veränderte sich die Gottesdienstgestaltung in eindrucklicher Weise. Neue Elemente wie Kyries, verschiedene gesungene Vaterunser und Kanons („Herr, gib uns deinen Frieden“, „Der Himmel geht über allen auf“) hielten Einzug. Der Gottesdienst wurde zum Gottesdienst der Vielen.

Inspiziert durch Georg Kuglers, damals Leiter der Gemeindeakademie in Rummelsberg, „Forum Abendmahl“ in Nürnberg 1979 entstand in Deutschland eine völlig neue Abendmahlsfrö-



migkeit. Kugler entwickelte damals für Nürnberg erstmals das „Feierabendmahl“.

Bei den Kirchentagen bekamen Frauenthemen ein großes eigenes Gewicht, zum Beispiel durch das „Frauenforum“. Man engagierte sich für frauengerechte Sprache. 1987 wurde mit Eleonore von Rotenhan erstmals eine Frau Kirchentagspräsidentin.

Eine große Rolle spielt bei den Kirchentagen die weltweite Ökumene. Mittlerweile nehmen an jedem Kirchentag mehrere tausend ausländische Gäste aus vielen Ländern teil.

Die Vorsitzende des Internationalen Ausschusses sagte einmal: Bezüglich der Internationalität wird der Kirchentag allenfalls von der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen übertroffen.

Aldus Paolo Ricca, Professor für Neues Testament an der Waldenser Fakultät in Rom, schrieb einmal: „Wenn ein Christ außerhalb von Europa fragen sollte, was ist das Christentum in Europa? dann antworte ich: Lerne Deutsch und gehe zum Kirchentag.“ Die aktive und passive Teilnahme von Katholiken ist mittlerweile selbstverständlich. Aber nicht nur das: Bis jetzt wurden schon zwei „Ökumenische Kirchentage“ gemeinsam gefeiert.

**Was ist das Geheimnis des Erfolges des Deutschen Evangelischen Kirchentags?**

Es gibt kein vergleichbares Forum der Begegnung, des Austausches, des Streitens im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland für die Christenheit der EKD und überkonfessionell. Das gilt übrigens in starkem Maß besonders auch für die Vorbereitungsphase.

Zum Kirchentag gehört wesentlich das „Kontroversprinzip“. Das heißt, in die Vorbereitungsgruppen, die die einzelnen Veranstaltungen des Kirchentags vorbereiten sollen, werden Persönlichkeiten verschiedensten Hintergrundes und Alters aus unterschiedlichen Bereichen Deutschlands berufen, die zu gewichtigen Sachthemen unterschiedliche Positionen vertreten. In den Vorbereitungsgruppen können sie fernab von Scheinwerferlicht und Beobachtung durch Medien und dem Druck von Lobby-Gruppen in Freiheit kontrovers diskutieren, wie mit brisanten gesellschaftlichen oder kirchlichen Themen in Zukunft umgegangen werden sollte und sich dann einigen, wie diese Ergebnisse beim Kirchentag Kirchentagsbesuchern und damit zugleich einer großen Öffentlichkeit übermittelt werden sollte.



In den verantwortlichen Kirchentagsgremien bildet sich die Vielfalt unserer Gesellschaft ab. Gerade in ihnen zeigt sich, dass der Kirchentag eine „Laienbewegung“ ist. Immer wichtiger wurde in den vergangenen Jahrzehnten das starke „partizipatorische Element“: Teilnehmen und Teilhaben. Im „Markt der Möglichkeiten“ wird das starke gesellschaftliche Engagement vieler Ehrenamtlicher sichtbar.

Kirchentage haben mehr bewegt, als uns oft bewusst ist. Dabei hat sich der Deutsche Evangelische Kirchentag in seiner Geschichte immer wieder gewandelt, um neuen Herausforderungen begegnen zu können.

**Welche Kirchentage sind Ihnen besonders im Gedächtnis und warum?**

Der Kirchentag 1961 in Berlin kurz vor dem Mauerbau. Es war der erste Kirchentag, an dem ich teilgenommen habe. Was mir von ihm bleibend im Gedächtnis blieb: Damals erlebte ich zum ersten Mal nach dem Krieg, wie in Deutschland Juden und Christen auf einem Podium an einem Tisch saßen und miteinander sprachen. Ich bekam richtig eine Gänsehaut. Dass so etwas je wieder möglich sein sollte und ich es sogar miterleben durfte, hätte ich mir nach all den Gräueln des Dritten Reiches überhaupt nicht vorstellen können. Das war damals übrigens die Geburtsstunde des „Forum Juden und Christen“ auf dem Kirchentag.

Mit Haut und Haaren war ich bei der Vorbereitung des Nürnberger Kirchentags 1979 engagiert. Ich hatte damals die Absicht, das Interesse des Kirchentags auf die Themen Weltmission und weltweite Ökumene zu lenken. Ich war auch verantwortlich für die Begleitung des Konde-Chors aus Südtansania. Als ich am Ende des Kirchentags von einer Arbeitsgruppenleitung in die Präsidialversammlung des Kirchentags gewählt wurde, begann damit für mich eine ganz spezielle persönliche Geschichte mit dem Kirchentag.



1981 leitete ich drei Tage im Hamburger Michel das große „Forum Ökumene“, eine unglaubliche Veranstaltung. Da erlebte ich zum ersten Mal, dass Bibelarbeiten auch gespielt werden können. Ich möchte es mit der Nennung dieser drei Kirchentage genügen lassen.

**Auch beim DEKT hat sich in den letzten Jahren manches verändert. Was ist für Sie unverzichtbar beim DEKT und was halten Sie für veränderungswürdig?**

Unverzichtbar ist, dass der Kirchentag eine „Laienbewegung“ bleiben muss. Das hängt mit seinen Wurzeln, den Evangelischen Wochen zusammen, die im Dritten Reich entstanden und den damaligen Machthabern ein Dorn im Auge waren, weil sich in ihnen ganz normale Menschen in ihren Berufen als Christen zu Wort meldeten. Das galt als brandgefährlich.

Unverzichtbar ist das Kontroversprinzip. Dazu gehört auch, dass bei Veranstaltungen Teilnehmern echte Gelegenheit gegeben werden muss, sich zu äußern und sich einzubringen.

Unverzichtbar ist die Unabhängigkeit des Kirchentags von verfasster Kirche. Er muss seine Angelegenheiten selbständig regeln und darf in keiner Weise akzeptieren, dass von Kirchenleitungen in ihn hinein regiert wird.

Unverzichtbar sind die täglichen Bibelarbeiten – und die als konkurrenzlose Veranstaltungen.

Es hat sich gezeigt, dass sich Kirchentag und Katholikentage durch Impulse der Ökumenischen Kirchentage verändert haben. Da sind „zwei Kulturen“ aufeinander gestoßen, die sich aufeinander einlassen mussten. Solche Veränderungen sind gut und heilsam.

Für den Kirchentag heute wesentliche Elemente, wie zum Beispiel der Markt der Möglichkeiten, haben sich teils erst gegen den erbitterten Widerstand der Kirchentagsverantwortlichen durchgesetzt. Solche weiterführenden Veränderungen müssen immer wieder möglich sein.

Andererseits muss es auch möglich sein, Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen aufzugeben, die ihre Zeit gehabt haben. Da muss man sich auch mit mächtigen Innerkirchentagslobbies, zum Beispiel einigen Frauengruppen, anlegen. Sonst verkrustet der Kirchentag.

**Und noch zum Schluss: Gibt es ein Erlebnis bei einem der Kirchentage, das Sie besonders beeindruckt, erheitert, gefreut hat?**

Am letzten Abend des Bremer Kirchentags 2009 war vor den Bremer Hauptbahnhof zu einem Mitsingkonzert eingeladen worden. Als einer von etwa 1000 Kirchentagsteilnehmern sang ich Georg Friedrich Händels „Messias“, den wir kurzfristig vor der Aufführung probten. Begleitet wurden wir von den Bremer Philharmonikern. Für mich ein unvergessliches Erlebnis!

Herr Kleefeld, vielen Dank für das Gespräch.



**Hans-Gernot Kleefeld** war viele Jahre lang Leiter des Amtes für Gemeindedienst und Vorsitzender des Landesausschusses Bayern und wirkte in verschiedenen Kirchentagsgremien und -projekten mit.

## Laienbewegung – Zeitansage – Fest

### Der Deutsche Evangelische Kirchentag im Wandel

Unsere Erinnerungen leben von Bildern – real oder im Kopf. Ein eindrückliches Bild vergangener Kirchentage ist der beleuchtete Fisch an der Brücke über den Rhein in Köln. Weithin zu sehen, beliebtes Fotomotiv und einleuchtendes Zeichen für den DEKT 2007.

Ähnlich war es mit den lila Tüchern des Kirchentags 1983 in Hannover. Das Thema Frieden stand in den 80er Jahren im Mittelpunkt bei Kirchentagen wie in der gesellschaftlichen Diskussion. Kirchentag mischt sich ein, lädt zum Diskurs.

Der Kirchentag hat sich verändert – mancher mag die politisch klare Haltung vermissen, die ihn in den 80er Jahren prägte, als wir noch mitten im Kalten Krieg waren, ein anderer die eindeutige Stellungnahme zum Umgang mit der Schöpfung. Wieder ein anderer vermisst die Beschäftigung mit einem bestimmten Teil unserer Erde.

Der Kirchentag wirkt vielleicht nicht mehr so politisch wie vor 30 Jahren. Und doch ist er politisch wie eh und je – differenzierter, diskursiver, stiller.

Der DEKT ist alle zwei Jahre neu der Versuch, gesellschaftliche Themen, Spiritualität und Theologie sowie Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensrichtung, Konfession und Religion miteinander ins Gespräch zu bringen und den Glauben an Gott und die Gemeinschaft mit ihm und untereinander zu feiern. Jeder Kirchentag hat dabei ein eigenes Profil – bedingt durch die jeweilige Kirchentagsstadt bzw. Region, aktuelle Fragestellungen, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Kirche. Den Kirchentag gibt es nicht ohne Kirche, aber der Kirchentag ist nicht verfasste Kirche. Beim Kirchentag kann man ausprobieren, Impulse aufnehmen, sich selber einmischen.

Das hat Auswirkungen auf unsere Kirche, unsere Gemeinden und unsere Gesellschaft.

## Kirchentagsbilderbogen



das **Feierabendmahl** – seit 1979 ist es fester Bestandteil des Kirchentags. Neben der Wirkung auf gemeindliche Abendmahlsfeiern werden Elemente auch bei den ökumenischen Kirchentagen aufgegriffen und für diesen Kontext adaptiert und angepasst.



Der **Papphocker** – Kultobjekt, Schlafstatt, universelles Sitzmöbel. Keine Halle, kein Zelt auf Kirchentagen ohne Papphocker. Zu mehreren zusammengeschoben, kann es auch als Schlafplatz dienen.

Der Kirchentag ist **EMAS** zertifiziert. Trotz der großen Teilnehmendenzahl und vieler Sitzungen im Vorfeld und zur Nachbereitung gelingt es den Organisatorinnen und Organisatoren des Kirchentags auch im Blick auf den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen vorbildhaft zu sein. Die EMAS-Zertifizierung ist Bestätigung und Ansporn zugleich, daran immer weiterzuarbeiten.

**Persönlichkeiten** aus Kirche und Politik sind eng mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag verbunden – Dr. Richard von Weizsäcker, Margot Käßmann, Prof. Wolfgang Huber, Dr. Reinhard Höppner, Katrin Göring-Eckert, Dr. Erhard Eppler u.a. waren entweder in Vorstand



und Präsidium des Kirchentags, haben als Präsidenten einen Kirchentag geprägt oder waren als Generalsekretärin wesentlich an Programmgestaltung und Ausrichtung des DEKT beteiligt.



Das **Gläserne Restaurant**, in dem öko-fair gekocht wird, ist fast immer voll besetzt.

**Lieder** – manche für einen Kirchentag komponierten Lieder haben Eingang ins Evangelische Gesangbuch gefunden,



**Veranstaltungsformate** – der Markt der Möglichkeiten, Podiumsdiskussionen mit Anwälten des Publikums, liturgische Nächte haben Eingang gefunden in kirchentagsähnliche Veranstaltungen, regionale Kirchentage und Gemeinden.

Das **Campertreffen** – seit vielen Jahren ausgebucht, manchmal schon bevor es überhaupt einen Platz gibt.



# Kirchentag aktuell

## Zuschüsse

Über den Landesausschuss Bayern des DEKT erhalten Jugendliche einen Zuschuss für ihre Fahrt zum Kirchentag nach Stuttgart. Gleiches gilt für Konfirmandinnen und Konfirmanden, die zur Teilnahme am Konfi-Tag angemeldet sind.

Der Konfi-Tag findet am Samstag, den 6. Juni 2015 mit einem besonderen Programm für die Konfis statt. Seit dem Kirchentag in Bremen 2009 ist diese Form des „Kirchentags-Schnupperns“ möglich. Vor allem Gruppen aus der jeweils näheren Umgebung des Kirchentagsortes nutzen diese Gelegenheit, den Kirchentag kennen zu lernen.

Das Antragsformular für den Zuschuss ist als Download auf der website des afg ([www.afg-elkb.de/kirchentag](http://www.afg-elkb.de/kirchentag)) zu finden, ebenso die Teilnehmendenliste, nach der im Anschluss an den Kirchentag abgerechnet wird.

**Information:** Kerstin Dominika Urban  
Telefon 0911 4316-172 | [kirchentag@afg-elkb.de](mailto:kirchentag@afg-elkb.de).

## P-Seminar Kirchentag

Eine Möglichkeit der Projektseminare in der Oberstufe des G8-Gymnasiums sind gemeinsam organisierte Exkursionen – so das P-Seminar „Kirchentag Stuttgart 2015“. Zwölf Schülerinnen sind gerade dabei, sich über die Kirchentagsbewegung zu informieren, eine erste Übersicht über das angebotene Programm zu gewinnen und die organisatorischen Fragen der Anmeldung, Quartierbestellung und Fahrt

zu lösen. „Ich habe schon von älteren Geschwistern oder Eltern vom Kirchentag gehört und möchte diese besondere Erfahrung eines großen Kirchenfestes selbst erleben.“ „Ich freue mich darauf, mit vielen anderen jungen Leuten über Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Wahrheit von Religion zu diskutieren.“ So und so ähnlich haben sie ihre Motivation für das P-Seminar, das schließlich auch eine halbe Ferienwoche kostet, beschrieben. Abgeschlossen werden wird das Projekt dann im Herbst mit einer Kirchentagsnachlese, einem Gottesdienst oder einer Informationsveranstaltung, um die gemachten Erfahrungen auch wieder weiterzugeben.

PFARRERIN CLAUDIA FLIERL-SIMON

## Der Kirchentag will jünger werden

Viele Teilnehmer des Kirchentags sind Jugendliche, doch nur wenige junge Menschen sind an der Programmplanung und Themenfindung beteiligt. Weil Jugendliche aber eigene Themen und einen besonderen Blickwinkel haben, sollen sie diese einbringen. Deshalb gibt es das Jugendforum und den Jugendausschuss.

Beim Jugendforum kommen einmal im Jahr Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren aus ganz Deutschland zusammen, um sich auszutauschen und neue Ideen für den kommenden Kirchentag zu entwickeln. Darü-

## Der Landesausschuss für den DEKT in Bayern

In den Gliedkirchen der EKD, der Reformierten Kirche sowie der Methodistischen Kirche in Deutschland sind die Landesausschüsse wichtige Akteure im Zusammenspiel von Kirchentag und Region. Die Landesausschüsse tragen dazu bei, dass der Kirchentag im Gespräch bleibt, auch im Jahr ohne Großveranstaltung. Sie übernehmen zu einem Großteil die Werbung, geben Impulse für Inhalte, Referentinnen und Referenten für den Kirchentag und nehmen diese umgekehrt in ihre jeweilige Region mit.

**Am 25. Juli 2015** wird erstmals ein Kirchentagsforum Bayern stattfinden. In diesem Rahmen sollen die Mitglieder des bisherigen Landesausschusses verabschiedet und die neuen eingeführt werden. Den zweiten wichtigen Baustein wird die Auswertung des Stuttgarter Kirchentags bilden.



ber hinaus erhalten die jungen Menschen einen Einblick in die Struktur und Organisation des Kirchentages und sprechen mit Personen aus unterschiedlichen Gremien und Arbeitsbereichen. Aus dem Jugendforum werden zudem die Mitglieder des Jugendausschusses gewählt.

So entsteht von Jahr zu Jahr ein größeres Netz aus jungen Menschen, welche Interesse am Kirchentag haben und ihre Ideen und Erfahrungen einbringen können. Weitere Informationen: [www.kirchentag.de/jugend](http://www.kirchentag.de/jugend)

PHILIPP SOMMERLATH

## Erneut EMAS-zertifiziert

Das Prüfverfahren für die EMAS-Zertifizierung ist für Stuttgart abgeschlossen. Ein paar neue Projekte im Blick auf den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen sind für Stuttgart geplant: die **Verwendung von Komposttoiletten**, die ohne chemische Mittel auskommen, die Zusammenarbeit mit einem Zeltbauer, der den **Aufbau und Abbau umweltfreundlich** umsetzen wird, und der **Emissionspreis mobil**, bei dem Barrierefreiheit mit emissionsfreier Mobilität gekoppelt wird.

# Kirchentage in den Regionen

Im Raum der ELKB haben sich kleinere und größere Kirchentage etabliert. Es finden in unterschiedlichen Rhythmen Dekanatskirchentage, ökumenische Stadtkirchentage, euregionale Kirchentage statt.

Der bekannteste Kirchentag in Bayern ist der Bayerische Evangelische Kirchentag auf dem Hesselberg. Er findet seit 1951 jährlich am Pfingstmontag statt. Bei Wind und Wetter machen sich Menschen aus allen Himmelsrichtungen auf den Weg, um das Fest des Glaubens mitzufeiern, Prominente aus Kirche und Politik zu erleben und so dem Pfingstmontag eine spezielle Note zu geben.

Einzelpersonen, Familien und Gemeindengruppen nutzen den Pfingstmontag zu einem Ausflug auf den Hesselberg. Am Vormittag findet der Festgottesdienst statt, begleitet von wechselnden Vokalchören und dem großen Posaunenchor mit bis zu 250 Bläserinnen und Bläsern. Nicht wegzudenken sind diese Posaunenbläserinnen und -bläser, die sich selbst von heftigem Regen oder brütender Hitze nicht von ihren Plätzen vertreiben lassen. Anne-Barbara Höfflin, Landesposaunenwartin, leitet seit vielen Jahren den Bläserchor des Kirchentages.

Der Nachmittag bietet mit der Hauptversammlung ein in der Regel prominent besetztes Podium, das sich mit dem jeweiligen Thema des Tages auseinandersetzt. In diesem Jahr dreht sich aus aktuellem Anlass alles um das Thema: **Baustelle Kirche – von Kirchenbauten und Gemeindebau.**

Die Mittagspause kann genutzt werden zur Begegnung, zur Teilnahme an Workshops, Angeboten zu Stille und Meditation, zur Information über die Arbeit auf dem Hesselberg und anderer meist kirchlicher Organisationen und zu einem Abstecker zum Kinderkirchentag der zeitgleich in einem Zelt stattfindet.

Der Kirchentag auf dem Hesselberg ist fester Bestandteil im Terminkalender des

Landesbischofs – mit oder ohne Fernsehübertragung durch den Bayerischen Rundfunk.

Damit dieses Ereignis Jahr für Jahr gut über die Bühne gehen kann, ist eine genaue Logistik erforderlich. Das Dekanat Wassertrüdingen ist im Auftrag der ELKB Veranstalter des Kirchentags auf dem Hesselberg. Diakon Johannes Strecker ist als Geschäftsführer das ganze Jahr über mit Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit beschäftigt. Er hat die Fäden in der Hand. Er weiß, wann wo was aufzubauen ist, wer wann angefragt werden muss, wie die Transporte zu organisieren sind, wie viele Menschen es braucht, damit alles nach Plan läuft. Ungefähr 400 Helferinnen und Helfer sind dabei – hauptberufliche, ehrenamtliche, ehemalige Mitarbeitende lassen es sich nicht nehmen. Kirchentag ist auch hier nicht nur eine Veranstaltung wie viele andere auch, sondern „ein Stück Lebensgefühl“ – wie es das Sonntagsblatt in einer Sonderausgabe 2014 titelte.

Vieles hat sich über die Jahre eingespielt, die Abläufe greifen ineinander, die verschiedenen Mitarbeitergruppen kennen sich. Dazu gehören neben der Evangelischen Landjugend, die am Pfingstwochenende ein Zeltlager auf dem Hesselberg aufschlägt und sich in besonderer Weise um das Tragen und Aufstellen der speziellen Sitzmöglichkeiten verdient macht, Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienste. Ohne die Mitarbeitenden des Evangelischen Bildungszentrums wäre die Versorgung von bis zu 16000 Menschen überhaupt nicht denkbar. In der Küche herrscht Hochbetrieb, wenn literweise Erbseneintopf zubereitet werden soll und dazu weitere Essensangebote.

In den letzten Jahren hat sich wieder eine engere Verbindung des Kirchentags auf dem Hesselberg mit dem Landesausschuss des DEKT entwickelt. Kirchentage sind einerseits Veranstaltungen, andererseits gibt es die Kirchentagsbewegung. Es ist die Erfahrung und das Wissen, dass Kirche, dass Gemeinde Jesu Christi sich auf ganz unterschiedliche Weise darstellen kann und erlebbar ist – in Kirchenräumen, auf der grünen Wiese, in Messehallen ...

JOHANNES STRECKER





### Fresh expressions – Neue Ausdrucksformen von Kirche

Die Bewegung „Frische Ausdrucksformen“ von Kirche (Fresh X) hat sich in Großbritannien zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Unter Fresh X versteht man neue Formen von Gemeinde, die Menschen ohne Kontakt zu einer Kirche erreichen wollen. Als Treffpunkte dienen zum Beispiel Cafés, Kneipen und Wohnzimmer. Ziel ist es, mit Interessierten über den christlichen Glauben ins Gespräch zu kommen. Nach Angaben der anglikanischen Kirche sind in Großbritannien bisher rund 3.500 Fresh X-Gruppen entstanden.

Im November trafen sich Interessierte zu einem ersten Netzwerktreffen für Bayern. Darauf aufbauend soll es jetzt vertiefend weitergehen mit einem fresh-expressions-Kurs für Nürnberg und Umgebung. Im September 2015 beginnt der fresh-x-Kurs und erstreckt sich mit 7 Abenden, 2 Samstagen und einem Wochenende bis Juli 2016. Es gibt einen Flyer und zwei Informationsveranstaltungen.

Danach sollen weitere fresh-x-Kurse in ganz Bayern durchgeführt werden, mit dem Ziel, die Initiative zu ergreifen und zu versuchen, in neuen Milieus Kirche zu leben. Nähere Informationen beim zuständigen Referenten Pfarrer Michael Wolf. (michael.wolf@afg-elkb.de)



### Missionarische Projekte: ProChrist – jetzt neu und ganz anders!

ProChrist 2015 ... wer an ProChrist denkt, erinnert sich an Billy Graham und Ulrich Parzany auf großen Leinwänden. Doch in diesem Jahr wird ProChrist mit neuem Konzept durchgeführt: ProChrist Live. Eine missionarische Aktion ganz individuell – und doch gemeinsam. In einem Aktionszeitraum von 6 Wochen (3. Oktober 2015 – 14. November 2015) findet die Deutschlandweite Kampagne für ProChrist live statt. Mit Deutschlandweiter Werbung und einheitlichem Design – die Veranstaltungen vor Ort sind aber individuell gestaltet – zwischen fünf bis sieben Abende, ein eigener Referent, den man aus einem Rednerpool auswählen kann. Für die Abende gibt es Themen, die man auswählen kann, und Vorschläge für die Gestaltung der Abende.

Unserer bayerischen Landeskirche stehen zum Beispiel folgende Redner für ProChrist Live 2015 zur Verfügung: Dieter Braun (Altdorf), Peter Aschoff

(Erlangen), Tobias Eissler (Gunzenhausen), Gunter Gräbner (Lauf), Daniela Mailänder (Nürnberg), Johannes Michalik (Schweinfurt), Emmanuel Ndoma (Ansbach), Mark Nockermann (Lauf), Johannes Pabinger (Rothenburg), Bernd Popp (Nürnberg), Matthias Rapsch (Fürth), Hartmut Reeber (Burgoberbach), Thomas Sames (Augsburg), Hans Martin Stäbler (Lauf), Siegfried Winkler (München), Michael Wolf (Nürnberg)

Vielleicht wäre das auch etwas für Ihre Gemeinde? Sprechen Sie ihre Kirchenvorstände / Pfarrerinnen / Pfarrer an! Wir beraten und unterstützen Sie gerne! Weitere Infos: [www.prochrist.de](http://www.prochrist.de) Gerne können Sie sich an uns im Amt für Gemeindedienst wenden und wir beraten und unterstützen Sie bei der Durchführung von ProChrist live 2015.

### Reformation und Bibel

EKD-Magazin zum Themenjahr 2015

Das Themenjahr **Reformation – Bild und Bibel** bietet die Gelegenheit sich über die Wirkung von Bildern in unterschiedlichen Zusammenhängen Gedanken zu machen und gleichzeitig die kulturgeschichtliche Bedeutung der Bibel in diesem Kontext zu reflektieren.

Bilder und Bibel spielen in der Geschichte der Reformation schon immer eine wichtige Rolle. Die Reformation hat ihre Wirkung mit den jeweils vorhandenen Kommunikationsmitteln entfaltet.

Die Digitalisierung unserer Kommunikationsmittel bringt einschneidende Veränderungen mit sich.

Das Themenheft gibt Impulse, alte und neue Bilder zu entdecken und neue Formen von Öffentlichkeit und Partizipation zu nutzen.

Das Heft kann beim Kirchenamt der EKD bestellt werden: Telefon 0511 2796-209.



## Sich öffnen für Ungewohntes

### Kontaktarbeit und Mitgliederorientierung

Das Team der missionarischen Gemeindeentwicklung hat einen neuen Akteur auf einer neu ausgerichteten Stelle. Zunächst ein kleiner Steckbrief: Mein Name ist Sebastian Herzog, geboren 1961 in Erlangen, dort auch aufgewachsen und ausgebildet bis in die ersten Studienjahre hinein. Das Studium führte mich nach Heidelberg, Montpellier (Südfrankreich) und Wien, berufliche Stationen im Gemeindedienst waren Nürnberg, Erlangen, Ingolstadt und München. Dort war ich in den letzten 13 Jahren mit der 1. Stelle der Gustav-Adolf-Kirche betraut und in den letzten fünf Jahren als stellvertretender Dekan im Prodekanat München-Südost tätig. Seit 27 Jahren bin ich mit meiner Frau Doris verheiratet, die am Gymnasium evangelische Religion unterrichtet. Wenn ich jemandem von meinen neuen Aufgabengebieten (Kontaktarbeit und Mitgliederorientierung) erzähle, der wenig mit kirchlicher Realität und noch weniger mit dem dazugehörigen Sprachgebrauch zu tun hat, dann ernte ich verständnislose, manchmal auch belustigte Blicke. Kontakte sind aus der Elektronik geläufig oder eben über die Rubrik *Kontaktanzeigen* bekannt – vielleicht auch mit einem leichten Rotlichtschimmer versehen; ein befreundeter Unternehmer sagte gleich, als er Mitgliederorientierung hörte: „Du bist also fürs Marketing zuständig!“ Das mag nicht ganz von der Hand zu weisen sein, vereinfacht die Sache jedoch in grober Weise. Auch so manches Gemeindeglied meiner letzten Gemeinde in München-Ramersdorf machte ein eher ratloses Gesicht, als die neue Stelle im afg ins Gespräch kam. Dass Besuchsdienstarbeit dazu gehört, half zwar beim Einordnen ein wenig – endlich sicheres, bekanntes Terrain –, aber der Rest? Was ist denn da zu tun?



Bei aller Begriffsunsicherheit: Viele sind schon am Werk. Ob die Kircheneintrittsstellen in Nürnberg und München, die sich Gedanken um die Menschen machen, die mit einem Austritt liebäugeln, gerade ausgetreten sind, auch danach nicht alle Kontakte abgebrochen haben, oder sich auf dem Weg befinden wieder einzutreten. Ob es die Bemühungen ums „Fundraising“ sind, was weit über ein bloßes Geldaufbringen hinausgeht und viel mit dem Bild von Kirche in der Öffentlichkeit zu tun hat. Oder ob es Versuche sind, zusammen mit passenden Partnern, Menschen in ihrem Quartier, ihrem Wohnviertel oder Dorf zu erreichen (z. B. unter dem Stichwort „Kirche im sozialen Raum“).

So steht am Anfang für mich die Aufgabe, vieles wahrzunehmen und einzuordnen, zu überlegen, was für die Kirchengemeinden in Bayern hilfreich sein könnte, wenn es um Fragen der Mitgliedschaft geht. Darüber hinaus ein offenes Ohr und Auge dafür zu haben, was außerhalb unserer Kerngemeinden, Parochien und anderen kirchlichen Strukturen so vor sich geht, viele Leute bewegt und uns Raum bietet, auf Menschen zuzugehen, die wir mit dem üblichen Repertoire nicht erreichen.

Ich bin ein großer Freund von Brett- und Gesellschaftsspielen, habe auch zwölf Jahre lang im Radio solche Spiele rezensiert. Es macht mir Freude, spielerisch und mit viel Phantasie Neues zu erkunden. Diese Freude ist mir auch im neuen Arbeitsgebiet wichtig, wenn es gilt, neue Pfade zu erkunden, gemeinsame Interessen zu entdecken und zukunftsweisende Aktionsmöglichkeiten auszutüfteln, damit die Botschaft von Gottes Liebe zu den Menschen auch an bisher kaum erschlossenen Stellen in unserer Gesellschaft Gestalt gewinnt.

## FilmTipp

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen Medien vor, die es Ihnen lohnen wahrgenommen zu werden – als Bereicherung für sich selber, zur Vorbereitung von Veranstaltungen oder als Hintergrund.

In einer älter werdenden Gesellschaft kommen Phänomene in den Blick, die in früheren Jahren aus unterschiedlichen Gründen nicht im Fokus standen. Das Thema Demenz in den verschiedenen Ausprägungen drängt in den Vordergrund. Immer mehr Menschen müssen sich als Betroffene und als Angehörige und Freunde damit auseinandersetzen.

Auch in die Filmlandschaft ist das Thema eingezogen.



### Honig im Kopf

Ein Film für die ganze Familie. Er schafft es das Thema Alzheimer anschaulich für alle Generationen darzustellen, in Schweigermanier. Er nähert sich dem Thema zärtlich, wertschätzend, humorvoll, berührend. „Ja, genau! So hab ich das auch miterlebt!“ mag Angehörigen beim Zusehen durch den Kopf gehen. Das Bücherregal wird zum Kühlschrank und dieser... – doch sehen sie selbst.

Herzliches Lachen wechseln sich bei Zusehen mit Tränen in den Augen ab.

Natürlich kann sich nicht jeder Zuseher spontan ein Zimmer im Bauern in Venedig leisten, aber diese „Irrealität“ schafft den nötigen Abstand und die Leichtigkeit.

Und die beiden Hauptdarsteller überzeugen.

UTE CHRISTA TODT

# Termine

## > Ehrenamt

• Neue Ehrenamtliche gewinnen | 3x4 Stunden für hauptberufliche KollegInnen | 13. Juni, 17. Juni, 22. Juli 2015 | Anmeldung über das forum erwachsenenbildung Nürnberg

• Talentorientiertes Ehrenamt - Train-the-Trainer findet am 21. Oktober 2015 statt

## Vormerken:

Netzwerktreffen Talentorientiertes Ehrenamt | 11. November 2015

## > Hauskreisarbeit / Missionarische Projekte

Der Arbeitsbereich „Hauskreisarbeit“ lädt ein zu einer Zukunftswerkstatt am Samstag, den 23.6.2015 im afg. Eingeladen sind alle Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, die ein Herz für Hauskreise haben und die gemeinsam nachdenken wollen über die Rolle der Hauskreise in unserer Kirche. Wer Interesse hat, der melde sich unter der E-Mail: hauskreisarbeit@afg-elkb.de und bekommt dann eine Einladung mit den genauen Daten!

Außerdem startet im nächsten Hauskreisrundbrief eine Umfrage unter Hauskreisen in Bayern. Unter den teilnehmenden Hauskreisen, Kleingruppen und Gesprächskreisen werden drei Preise verlost:

- 1. Preis:** Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm kommt einen Abend zu Besuch in ihren Hauskreis.
- 2. Preis:** Die Präsidentin der Landessynode, Annkathrin Preidel, kommt zu Besuch in ihren Hauskreis.
- 3. Preis:** Der Referent für Hauskreisarbeit im Amt für Gemeindedienst, Pfarrer Michael Wolf kommt zu Besuch in ihren Hauskreis.

Wer an der Umfrage teilnehmen will, kann sich im Hauskreisrundbrief informieren oder sich per E-Mail oder Telefon melden.

• Netzwerktreffen Hauskreise, Samstag, 27. Juni 2015, afg

• Seminar für Hauskreise und Kleingruppen vom 16.-18. Oktober 2015 in Josefstal/Schliersee, Thema Nachfolge im Neuen Testament

• Seminar für Hauskreise und Kleingruppen vom 20.-22. November 2015 in Heiligenstadt, Oberfranken, Thema: Was wir vom Judentum lernen können.

## > Gottesdienste mit Kindern:

Mitwirkung im Markt der Möglichkeiten, Bereich Gottesdienste mit Kindern, DEKT Stuttgart Juni 2015

Singt dem Herrn ein neues Lied, ein Fachtag mit neuen Liedern für die Kirche mit Kindern, 10. Oktober 2015, 9.30 bis 16.00 Uhr, Amt für Gemeindedienst Nürnberg

Einführungstag GodlyPlay, Kindern spielerisch den Zugang zu Glaubensfragen vermitteln, 17. Oktober 2015, 9.30 bis 16.00 Uhr, Amt für Gemeindedienst Nürnberg

Oasentage zum zur Ruhe kommen und Kraft schöpfen, 23. bis 25.10.2015, Schloss Craheim Stadtlauringen

## > Männerarbeit

• Mann pilgert  
Am Samstag, 13. Juni 2015, pilgern wir von München nach Schäftlarn

• Reformation ins Bild rücken  
Fotoseminar vom 25. bis 28. Juni 2015 für Frauen und Männer in Wittenberg

• Kanuwandern und Lagerfeuer  
Vater-Kind-Freizeit vom 17. bis 19. Juli Selbstversorgerhaus in Nedensdorf am Main

• Kloster Et Bike  
Motorradrüstzeit vom 5. bis 9. August 2015 in der Benediktinerabtei Plankstetten

• Mann geht an seine Grenzen  
Erlebnispädagogik am 19. September 2015 in der Kletterinsel Fürstenfeldbruck

## > Missionarische Projekte

• Stufen des Lebens  
– Kursleiterschulungen

• „Vaterunser – ein beinahe alltägliches Gespräch“ am 20. und 27. Juni 2015 im Amt für Gemeindedienst, Nürnberg

• „Der Segen bleibt“, 25. bis 27. September 2015 in Selbitz

## > Forum missionarische Kirche

• Studentag  
zum Thema „Bild und Bibel – ungewöhnliche Projekte“ am 26. Oktober 2015 im Amt für Gemeindedienst, Nürnberg

# Material

## Gemeindearbeit und Geschenke



### Kinder – Luthersocke

türkis/nachtblau

Größe 30-34

Art.Nr. 300560 4,00 Euro

### Kinder – Luthersocke

flieder/pflaume

Größe 30-34

Art.Nr. 300560 4,00 Euro



### Segensbändchen

Satinband ca. 1 cm breit

Es segne dich ... | lila, 50 cm

Art.Nr. 201212

Gott halte ... | gelb, 50 cm

Art.Nr. 100712

Stück je 0,60 Euro | ab 20 Stück je 0,40 Euro

ab 100 Stück je 0,30 Euro

Zur Freiheit ... | rot, 35 cm

Art.Nr. 100053

Möge der Weg ... | grün, 35 cm

Art.Nr. 201213

Dich schickt ... | dunkelblau, 30 cm

Art.Nr. 100051

### Aaronitischer Segen

Der Herr segne ... | silber, 35 cm

Art.Nr. 100054

Der Herr lasse ... | hellblau, 35 cm

Art.Nr. 100055

Der Herr erhebe ... | petrol, 35 cm

Art.Nr. 100056

Stück je 0,50 Euro | ab 20 Stück je 0,35 Euro

ab 100 Stück je 0,25 Euro



### Keramik Herz

ca. 1,8 x 2,6 cm

Art.Nr. 300805

5,60 Euro

ab 10 St. je 5,10 Euro



### Keramik Kreuz

ca. 3,5 x 3,5 cm

Art.Nr. 300800

5,60 Euro

ab 10 St. je 5,10 Euro



PLAYMOBIL „Martin Luther“, Material Kunststoff, in Faltschachtel, 10 x 10 x 3,5 cm

Art.Nr. 300450 2,39 Euro

Vorbestellung möglich! Lieferbar ab 23. April 2015



### Methodenkit | Material

Die wichtigsten Materialien für Ihre methodische Arbeit vor Ort in einer handlichen Kiste. (Inhalt: Seil, 50 Luftballons, Pfeife, 2 Bälle, 4 Permanentmarker, 30 Rosenbilder, Moderationspapier, Teelicht, Streichhölzer)

40 x 40 x 7 cm

Art.Nr. 400762 25,00 Euro

Ihre Bestellung richten Sie an:  
Amt für Gemeindedienst  
– Vertrieb –  
Sperberstraße 70  
90461 Nürnberg

bestellung@afg-elkb.de  
0911 4316-228  
www.afgshop.de





# Taten und Worte



Der Ort ist so kostbar,  
weil man hier beten und streiten  
kann, ohne dass die Menschen sich  
gegenseitig auffressen und  
vernichten wollen.

FULBERT STEFENSKY ÜBER DEN KIRCHENTAG